

Ein fast ganz normaler Tag in Kalterherberg

Eine Tiergeschichte der besonderen Art

Ein eBook von
Kindern der
Klasse 4 der
Grundschule
Kalterherberg.

[Klick auf Seite für weiter >](#)

Ein fast ganz normaler Tag in Kalterherberg

Die Klasse 4 der Grundschule Kalterherberg tobte über den Spielplatz an der Elsenborner Straße. Die 27 Kinder trafen sich an diesem Nachmittag, weil das Wetter so schön war, zufällig alle auf ihrem Lieblingsspielplatz.

Leon, Andreas, Patrick und Matthias spielten Fußball, Alina, Cindy, Michelle und Yannick stiegen auf dem Klettergerüst herum, andere saßen im Sand und auf den Bänken und unterhielten sich. Es war eigentlich ein ganz normaler Tag im Juli, und es war gegen 15 Uhr.



Plötzlich hörten die Kinder ein lautes Reifenquietschen von der Straße. Dann schepperte etwas, das Auto bremste, hielt kurz an und fuhr dann weiter. „Komisch“, sagte Vera zu Anne, „hast du das Geräusch auch gehört?“ Ehe Manuela und Zita antworten konnten, schwebte ein großes Eichhörnchen aus einer hohen Eiche auf das niedrige Gebüsch hinter der Bank und setzte sich dort nieder.

Einstein, der Chihuahua von Zita, begann wild zu kläffen, als er das Eichhörnchen so ruhig auf dem Gebüsch sitzen sah. Zita beruhigte ihren Hund und brachte ihn zu den Fußballjungs, damit er mit ihnen Ball spielen konnte.



Kaum hatten alle Kinder das große, rotbraune Eichhörnchen bestaunt und sich gewundert, dass es so ruhig sitzen blieb, schleppte sich ein großes grünes Krokodil mit schweren Schritten in den Sand. Es schaute sich einmal um, ließ sich fallen und schloss die Augen.

„Schön ruhig bleiben. Immer schön ruhig bleiben!“ sprach plötzlich eine Stimme aus dem Gebüsch, auf dem das Eichhörnchen saß. Die Kinder rissen die Köpfe herum und schauten in Richtung Stimme. Ängstlich hakten sich Ann-Kathrin, Claudia und Nico unter, die Fußballer stellten sich eng zusammen. Die Kletterer auf dem Gerüst stiegen ganz nach oben, und die Kinder, die im Sand gespielt hatten, rannten schreiend zu den Fußballern und den Mädchen.

„Das ist meine Stimme, die ihr hört“, sagte das Eichhörnchen ruhig. „Habt keine Angst. Heute ist ein besonderer Tag, und heute können alle Tiere sprechen, wenn sie eine kurze Zeit mit Kindern zusammen sein dürfen.“

Luca fand als erster seine Fassung wieder. „Tja, dann sage ich mal Herzlich Willkommen in Kalterherberg. Wahrscheinlich findet hier gerade ein Wunder statt, oder eine Szene aus einem Film, den wir noch nicht kennen. Was können wir für dich tun, und für das Krokodil?“

Ehe das Eichhörnchen antworten konnte, raste ein Pferdetransporter am Spielplatz vorbei und bremste kurz dahinter scharf ab. Der Fahrer verließ das Steuer und rannte Richtung Dorf. Kaum war er verschwunden, öffnete sich die Transportertür, und drei schöne Pferde verließen nacheinander den Wagen. Ein junger Haflinger, ein geschmückter Kaltblüter und ein schwarzes Wildpferd kamen nacheinander auf den Spielplatz und stellten sich nebeneinander hinter das Krokodil.

„Ich fühle mich wie verzaubert“, sagte Nic zu Marius. „Und ich habe kein bisschen Angst mehr“, meinte Nadine zu Sophie. „Ich glaube wirklich, wir sind mitten in einem Wunder drin.“

Die Pferde grüßten die Kinder und das Eichhörnchen höflich mit einem Kopfnicken und drehten sich dann weg. In diesem Moment flog der Fußball gegen den Kopf des Haflingers, und er wieherte heftig vor Schmerz.



Die Kinder hatten sich mittlerweile zu einer Gruppe zusammengestellt, Manuela hatte den Hund auf dem Arm. Er war genau so gebannt wie die Kinder und rührte sich nicht. Da machte das Eichhörnchen einen Satz und flog über den ganzen Spielplatz zu dem Pferd, um es zu trösten.



„Du bist doch ein Killer-Eichhörnchen“, sagte das Pferd. „Warum bist du so nett heute, und warum willst du mir helfen?“ Das Eichhörnchen legte seine Pfote auf die Beule am Kopf des Pferdes: „Tut dir das gut?“ „Ja, ganz wunderbar“, bedankte sich das Pferd und genoss die Aufmerksamkeit.

Die beiden anderen Pferde stellten sich nah an ihren verletzten Gefährten und trösteten ihn ebenfalls. Die Kinder kamen Schritt für Schritt näher an die Pferde und das Eichhörnchen, um ebenfalls zu helfen. Da schlug das Krokodil die Augen auf und sprach: „Ich will nach Hause in meinen Zoo. Ich bin vom Transporter gefallen, und mir tut alles weh. Ich bin soooooo müde.“ Dann plumpste es wieder in den Sand und schlief sofort ein.

Das Eichhörnchen wandte sich zu den Kindern: „Holt Hilfe, schnell. Jemand soll telefonieren.“ Moritz rannte so schnell er konnte nach Hause. Er wohnte nah am Spielplatz und klingelte Sturm. „Papa, Papa, da ist ein Krokodil auf dem Spielplatz und ein sprechendes Killer-Eichhörnchen und drei Pferde sind aus einem Transporter gekommen. Das Krokodil braucht Hilfe! Schnell, ruf den Zoo an!“

Der Vater lachte und nahm sein Kind in den Arm: „Ja, ja, ein Krokodil auf dem Spielplatz und das Eichhörnchen spricht mit euch. Ja klar. Sonst noch was?“

„Papa, das ist wahr!“ „Ja, mein Kind, und ich bin der Kaiser von China!“ „Nein, Papa, echt, nimm dein Handy und komm mit. Dann siehst du es selbst.“ Moritz zog den Vater mit dem Handy aus dem Haus auf den Spielplatz.

Mittlerweile hatten sich die drei Pferde zusammen auf den Boden gesetzt und spielten Uno. Das Eichhörnchen saß bei dem Krokodil und legte ihm die Pfote auf den Kopf. Leon und Tim kühlten den Kopf mit großen grünen Blättern, Natalie und Alina gossen Mineralwasser über seine Schnauze. Die anderen Kinder spielten einfach weiter, aber sie waren viel leiser als sonst.



„Mein Gott!“, sagte der Vater, als er die Kinder mit den Tieren sah. „Ich glaube, hier stimmt was nicht. Ich ruf mal die Polizei an.“ Dann ging er hastig ein paar Schritte weg und telefonierte kurz. Schon wenig später rasten ein Streifenwagen und ein Motorrad heran, vier Polizisten sprangen heraus.

Hallo Klaus“, begrüßten sie den Vater. „Wird hier ein Film gedreht?“, fragte Volker. „Das wirkt hier alles so märchenhaft.“ Die anderen Beamten lachten.

„Willkommen zu unserem Treff.“, sprach das Eichhörnchen die Polizisten an. „Heute ist ein ganz besonderer Tag. Aber wir brauchen Ihre Hilfe nicht. Nur vom Zoo soll jemand kommen und das Krokodil nach Hause bringen. Es braucht seinen Teich, wissen Sie. Es wird ihm hier zu warm.“

„Ein sprechendes Eichhörnchen! Das gibt es doch gar nicht!“, sagte der Polizist Robby zu seinem Kollegen Bernd. „Sie sehen doch, dass es das gibt“, antwortete das Eichhörnchen.

„Und eigentlich bin ich ein Killer-Flug-Eichhörnchen, aber ich bin gar nicht aggressiv. Verstehen Sie das?“



„Nein, ich verstehe gar nichts mehr“, sagte Bernd. „Ich rufe jetzt einfach mal den Zoo an. Die sollen jemanden hierher schicken und ihr Tierchen abholen.“ „Verspotten Sie mich nicht, junger Mann.“, sprach das Krokodil mit geschlossenen Augen. „Die Menschen verspotten immer die Tiere. Das ist nicht in Ordnung.“

Der Polizist kriegte einen Riesenschreck und wurde ganz bleich. „Oh, oh, dann entschuldige ich mich auf der Stelle. Tut mir Leid.“

„Armes Kroki“, trösteten Natalie und Alina das müde Krokodil und legten frische grüne Blätter auf seine schmerzenden Stellen. Der Vater und die Polizisten trauten ihren Augen nicht, wie selbstverständlich die Kinder das Krokodil behandelten. Als dann auch noch die Pferde aufstanden und das Krokodil fragten, ob sie helfen könnten, liefen die Erwachsenen schreiend weg. Die Kinder lachten und kümmerten sich weiter um die Tiere und ihre Spiele.

Nun kam der Zootransporter an. Ein älterer, kräftiger Mann stieg aus und ging direkt zu dem Krokodil. Er trug ein grünes T-Shirt mit einer verwaschenen Schrift und grüßte die Kinder nicht, und auch die anderen Tiere interessierten ihn nicht. Er kniete sich neben das Krokodil und schob ihm einfach das geschlossene Augenlid hoch. „Bitte vorsichtig, Dr. Otto“, sprach das Krokodil. „Ich bin ein empfindsames Wesen.“

„Was ist das denn?“, rief der Tierarzt aus. „Ein sprechendes Krokodil? Ja bin ich denn verrückt oder was?“ „Nein“, antwortete das Eichhörnchen, das wieder auf dem Gebüsch hinter der Bank hockte. „Heute können alle Tiere sprechen. Dies ist ein ganz besonderer Tag, auch für Sie!“

Der Tierarzt ging auf das Eichhörnchen zu und fragte: „Darf ich dich mal anfassen? Oder dir vielleicht sogar ein Haar ausreißen für meine Forschungen?“ Die Kinder zuckten zusammen und riefen gleichzeitig: „Nein! Lassen Sie das! Sie dürfen hier keinem wehtun!“ „Oh nein, das halte ich nicht aus!“, rief der Tierarzt und fasste sich an den Kopf. „Ich fahre sofort ins Krankenhaus. Ich kann so was nicht aushalten.“ Dann stieg er in seinen Wagen und raste davon.

„Holt mir Wasser, Kinder, Wasser!“, bat das Krokodil. „Ich trockne aus!“ Fabian, Tim und Nermine rannten in das Haus von Moritz. Die Haustüre stand sperrangelweit offen, der Vater war noch nicht zurück. Da schnappten sich die Kinder alle Eimer und großen Vasen, die sie auf die Schnelle finden konnten, und füllten sie mit Wasser. Einzeln schleppten sie die schweren Gefäße zum Spielplatz und begossen das arme Tier mit dem Wasser. So langsam bildete sich ein Sandsee unter seinem Bauch, und es schien sich wohler zu fühlen.

Nun kamen die Polizisten und Moritz Vater zurück. Sie hatten sich beruhigt und setzten sich zusammen auf die Bank vor das Eichhörnchen. „Sind Sie hier der Chef?“ fragte Polizist Volker das Eichhörnchen. „Ja, Chef, das ist immer so eine Sache. Ich kenne mich gut aus mit solchen Tagen wie heute, und ich rede darüber wie über eine normale Sache.“

„Was sollen wir jetzt tun?“, fragte Polizist Dieter. „So kann das ja nicht bleiben. Ein Krokodil und ein Killer-Flug-Eichhörnchen und drei Pferde auf einem Spielplatz mit 27 Kindern, das geht nicht.“ „Doch!“, riefen die Kinder. „Wir vertragen uns doch alle! Heute ist ein besonderer Tag, das haben die Tiere doch gesagt!“

„Noch mal.“, bat Polizist Volker das Eichhörnchen. „Was ist hier los?“
„Nichts“, antworteten die Kinder.
„Heute ist einfach Frieden zwischen Tieren und Menschen. Sonst nichts.“
„Ja, und wie kommen die Tiere nach Hause?“, fragte der Vater von Moritz.
„Gleich, Papa, gleich!“, antwortete Moritz.
„Warte doch einfach ab.“



„Lasst uns mal den Tierarzt im Krankenhaus besuchen“, schlug das Eichhörnchen vor. „Ja“, riefen die Kinder. „Und alle Tiere kommen mit!“

Überwiegend mit dem Bus, aber auch mit Fahrrädern, Rollern und auf den Pferden ritten und fuhren die Kinder und die Tiere nach Simmerath ins Krankenhaus.

Der Tierarzt hatte ein Zimmer für sich allein und lag müde in seinem Bett. Als er die Kinder sah, lächelte er. Da sprang der Hund auf das Bett und leckte dem Mann die Hände. „Siehst du“, sagte der Hund. „Wir Tiere zeigen den Menschen, wie man am besten miteinander umgeht.“

5

„Ja“, meinte Joshi, „die Tiere sind viel netter als wir glauben.“ „Und wir wollen Frieden. Nur Frieden, damit wir schlafen können, so viel wir wollen“, sagte das Krokodil und schlief sofort wieder ein.

Die Kinder lachten, und die Pferde wieherten. „Freunde“, meinte da das Eichhörnchen ernst. „Unsere Zeit ist um. Wir gehen jetzt.“ Die Pferde nickten, und das Krokodil gähnte. „Wer trägt mich?“, fragte es schläfrig. „Ich bin soo müde!“

Da klopfte es wieder. „Ich bin der Rudi vom Zoo in Aachen. Ich hole euch ab, meine Freunde!“, sagte er und zeigte auf die Pferde und das Krokodil.

„Nee, das ist zu früh!“, riefen die Kinder. „Wir müssen noch eine Abschiedsparty machen!“
„O.k., dann eben später“, sagte der Mann und setzte sich auf das Bett zu dem Tierarzt.
„Verstehen Sie das, was hier los ist?“, flüsterte er ihm zu. „Nein“, kam die Antwort leise.
„Irgendwie ist es verrückt, aber es klappt. Alle vertragen sich.“

Eine Stunde später begann die Abschiedsparty bei Matthias. Alle saßen im Kreis und aßen Muffins, Waffeln, Donuts, Fritten und Würstchen, die Polizisten und der Vater kamen auch noch dazu. Der Hund Einstein wollte plötzlich mit der Katze draußen Fußball spielen, und so gingen sie in den Garten. Nur der Tierarzt blieb im Krankenhaus und träumte davon, dass alle Tiere mit ihm redeten und dass er einen neuen Beruf ergreifen würde: Tier-Dolmetscher. Und die Kinder aus Kalterherberg würden ihm helfen, sehr nett und immer netter mit den Tieren zu sein.



ENDE

Diese Geschichte entstammt der Phantasie der Kinder aus der Klasse 4 der Grundschule Kalterherberg. Erfunden und niedergeschrieben wurde sie mit Hilfe von Ingrid Peinhardt-Franke. Bei den Zeichnungen half die Illustratorin Lea Merkel. Das eBook erstellte Bernd Held.

Kinder-KuK ist ein Projekt des Kreises Aachen, Stabstelle für Projektentwicklung, Forschung und Gleichstellung - S16 (Projektleiterin Dr. Nina Mika-Helfmeier) und dem KuK Monschau
www.kreis-aachen.de
www.kuk-monschau.de



Kreis Aachen

